

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Ernst CASSIRER

Politisches Denken

AUFSATZSAMMLUNG

- 15-3** *Das Staatsverständnis Ernst Cassirers* / Dirk Lüddecke ; Felicia Englmann (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2015. - 221 S. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 71). - ISBN 978-3-8487-0099-8 : EUR 39.00
[#4215]

Der Philosoph Ernst Cassirer (1874 - 1945) ist meist nicht für sein politisches Denken bekannt. Das kann auch nicht verwundern, weil explizit politisch-philosophische Schriften nur einen kleinen Teil seines Werkes ausmachen. Weitaus wichtiger sind im Werke Cassirers Publikationen zur Philosophie der symbolischen Formen sowie zum Erkenntnisproblem.

Das Interesse am politischen Denken Cassirers bezieht sich traditionell vor allem auf das erst posthum veröffentlichte Spätwerk *Der Mythos des Staates*, das den Versuch unternahm, unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Diktatur und des modernen Totalitarismus den mythischen Elementen in der Politik in aufklärerischer Absicht nachzugehen. Dabei darf indes nicht vergessen werden, daß auch schon ab 1928 mit Cassirers republikanischem Engagement in der Weimarer Zeit eine politische Komponente seines Denkens sichtbar wurde.

Insofern ist es zwar nicht selbstverständlich, aber auch nicht abwegig, daß nun im Rahmen der Reihe *Staatsverständnisse*, die sich schon vielen unterschiedlichen Denkern und Denkströmungen im Bereich der Politik und des Staates widmete, ein Band über Cassirer vorgelegt wird (noch bevor z.B. einer über Leo Strauss erscheint, der als Schüler Cassirers explizit für sich in Anspruch nahm, in der Tradition der politischen Philosophie zu stehen). Weil das Staatsdenken Cassirers allein wohl nicht ergiebig genug ist, bietet der vorliegende Band¹ drei Teile, von denen der erste die *Wurzeln des Cassirerschen Staatsdenkens* darstellt, mit einem Beitrag von Enno Rudolph über das Staatsdenken Cassirers, einem Beitrag von Christian Möckel über die Rezeption Hegels durch den frühen Cassirer und einem Beitrag von Pellegrino Favuzzi über die Rolle des Marburger Neukantianismus im politischen Denken Cassirers, die am Beispiel seines frühen Leibnizbuches

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1066688982/04>

erörtert wird (Leibniz seinerseits war nun aber auch nicht primär ein politischer Denker, mag er auch manches, teils pamphletistischer Natur, dazu geäußert haben²). Rudolph zeigt in seinem Beitrag, inwiefern Cassirer in der Darstellung der Staatsphilosophien von Platon und Hegel sozusagen eine Antinomie aufmacht, wobei er Platon deutlich positiver liest, als es etwa zeitgleich Karl Popper tat, während seine antihegelianische Position im Grunde die zeitbedingte Herleiterei des Faschismus von seinem Denken exemplifiziert. Rudolph grenzt Cassirer und Platon von Strauss ab, was er jedoch um den Preis tut, Platons politikphilosophische Position allen Ernstes als „radikaldemokratisch“ zu bezeichnen (S. 15). Das hätte sicher nicht zuletzt Platon selbst sehr erstaunt. Christian Möckel geht in seinem Aufsatz ausführlich auf Cassirers Einschätzung der Bedeutung Hegels für die politische Philosophie ein, meint aber auch, es gebe keine systematische politische Philosophie bei Cassirer selbst, auch nicht in seinem seinem erwähnten Spätwerk. Cassirer habe sich auch nicht mit der aufkommenden Politikwissenschaft beschäftigt und das Politische im Grunde immer vor dem Horizont der Kultur bzw. dem Symbolischen erörtert (S. 22). Interessant ist auch, daß Cassirer in diesem frühen Stadium wenig aktuelles Potential in der Staatsphilosophie Kants sieht, die er nur als Durchgangsstadium hin zum deutschen Idealismus betrachtete, was allerdings später modifiziert wurde. Im weiteren setzt Möckel Cassirers Darlegungen noch in Beziehung zu Hermann Cohens politischem Denken, in dem mit der Berufung auf einen Sozialismus ein stärker gemeinschaftsbezogenes Element zu beobachten ist.

Der zweite Teil des Bandes diskutiert *Aspekte politischen Denkens im Werk Ernst Cassirers*. Erstens behandelt Matthias Reichelt die symbolische Form des Rechts bei Cassirer, so daß auch das politische Denken angeschlossen wird an die wichtigste Denkfigur des Philosophen. Walter Schweidler befaßt sich mit der „Unüberholbarkeit des Menschen“, die er unter dem Aspekt der metonymischen Struktur von Cassirers Staatsdenkens behandelt. Was soll damit gemeint sein? Schweidler möchte einen Gesichtspunkt herausarbeiten, „der allem, was wir im Einklang mit Cassirers eigenen Bestimmungen seines Denkens 'strukturalistisch' nennen können, ein inneres Band gibt“ (S. 100). Annika Schlitte setzt Cassirers Mythos des Staates in Beziehung zur Denkfigur der Tragödie der Kultur bei Georg Simmel, und Dirk Lüddecke, einer der Mitherausgeber, bietet den einzigen weiteren Aufsatz, dessen Titel eine Darstellung einschlägiger politisch-philosophischer Fragen erwarten läßt: *Individuum und Staat in der politischen Philosophie Ernst Cassirers*. Diese Erwartung wird auch erfüllt, nicht nur durch Bezüge auf zeitgenössische Autoren wie Jünger, sondern auch durch einen Blick z.B. auf Cassirers Hobbes-Kritik. Cassirer habe, so Lüddecke, der Philosophie von Recht und Staat „seine Aufmerksamkeit nie völlig verweigert“, weshalb es ein Mißver-

² Dennoch liegt in derselben Schriftenreihe inzwischen auch ein schmaler Band über Leibniz vor: **Gottfried W. Leibniz** : die richtige Ordnung des Staates / Peter Nitschke (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 116 S. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 72). - ISBN 978-3-8487-1845-0 : EUR 29.00. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1067461906/04>

ständnis sei, ihn als „vermeintlich unpolitischen Kulturphilosophen zu beurteilen (S. 168). Allerdings gesteht auch Lüddecke zu, daß es bei Cassirer keine systematische Explikation von Recht und Staat als symbolische Formen gibt, sondern nur ideenhistorische Annäherungen. Interessant ist gleichwohl, daß Cassirer am Schluß seines Wirkens auf das Verhältnis des Judentums zu den modernen politischen Mythen einging, so daß Lüddecke resümieren kann: „Die politische Sprengkraft der Mythen und der Religionen zu überwinden, ist mithin zuletzt eine Aufgabe, die nicht durch wissenschaftliche Aufklärung oder durch säkulare Bewältigungen zu leisten ist, sondern nur aus der freiheitlichen Transformation der religiösen Anschauungs-, Denk- und Lebensform selbst erwachsen kann“ (S. 174). Das sollte zu denken geben.

Der vielleicht unerwartetste Aufsatz stammt dagegen von der zweiten Mitheerausgeberin, Felicia Englmann, die zum folgenden Thema schreibt: *Zombination : von der gefährdeten ‚conditio humana‘ bei Ernst Cassirer und dem Mythos des 21. Jahrhunderts*. Ungewöhnlich ist der Beitrag nicht zuletzt deshalb, weil er in der Bibliographie eine lange Liste bietet, in der zitierte Filme verzeichnet sind. Das ist also ein besonders interessanter Einstieg, weil hier von der Gegenwart der apokalyptischen Imagination in der Populärkultur Hinweise auf diejenigen Fragen gegeben werden, mit denen auch Cassirer zu tun hatte. Englmann bezieht denn auch die anthropologische Frage auf das Problem des Verhältnisses von Mythos und Aufklärung: „Denn je aufgeklärter und rationaler der Mensch ist, desto gefährlicher können ihm Mythen werden.“ Ob das stimmt, sei einmal dahin gestellt; zwingend scheint mir das nicht. Skeptisch mag man auch in bezug auf die weitere Behauptung sein, auch der Mythos des 21. Jahrhunderts lasse sich mit Hilfe der Cassirerschen Gesellschaftstheorie und Kulturphilosophie in Schach halten (S. 178) und die neuen Mythen würden wahrscheinlich nicht mehr die Macht wie jene des 20. Jahrhundert haben können, da die menschliche Kultur Fortschritte gemacht hätte (S. 213). Dieser Optimismus in allen Ehren, doch verlassen sollte man sich darauf besser nicht, schließlich ist die Geschichte noch immer für (unliebsame) Überraschungen gut gewesen. Wer die unwahrscheinlich erscheinende Kombination von Ernst Cassirer mit Zombies besonders interessant findet, sollte mit diesem letzten Aufsatz in die Lektüre des Bandes einsteigen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz426517695rez-2.pdf>